

# WOLFENBÜTTELER ZEITUNG

## Die Kleine Bühne überzeugte mit ihrer neuen Tragikomödie

**Wolfenbüttel** Um Lügen, Gerüchte und Neid geht es in der neuen Tragikomödie der kleinen Bühne. Die Premiere im Theatersaal des Schlosses war ein Erfolg.

*Von Hartmut Mahnkopf*



Jenny (Laura Söderberg, rechts) streitet mit Ihrer Mutter (Martha Se Baradar, links) und ihrem Vater (Gunnar Geck, Mitte).

Foto: Hartmut Mahnkopf

Bei dem Stück „Die Treibjagd“ von Arno Boas führte Bianca Apmann Regie.

In einer Kleinstadt kursieren viele Gerüchte. Da wird fleißig über den Verlust des Arbeitsplatzes, die Scheidung von Ehepartnern oder den Führerscheinverlust getratscht. Das Gehörte wird weitererzählt und Neues hinzugedichtet. So entstehen Hirngespinnste bis hin zum Rufmord.

Opfer eines solchen Gerüchts wird der alleinlebende Klavierlehrer Clemens (Dennis Weihe). Er soll angeblich seine 17-jährige Schülerin Jenny (Laura Söderberg) geschwängert haben, die er für den Auftritt bei einer Castingshow vorbereitet. Wegen des Auftritts zieht sich Jenny aus der Band ihrer Freunde zurück, was weiteren Anlass zu Spekulationen gibt.

Es kommt zum Streit in Jennys Elternhaus, weil die Eltern die Bewerbung der Schülerin nicht zu der Talentshow geschickt haben. Der Vater (Gunnar Geck) verabreicht dem Mädchen eine schallende Ohrfeige. Das Mädchen packt ihre Sachen und zieht aus. Sie wohnt bei Clemens, und die Gerüchteküche kocht. Erst heißt es, Jenny sei im fünften Monat schwanger, dann ist gar von Abtreibung die Rede. Der vermeintliche Gipfel ist erreicht, als ein Flugblatt erscheint, in dem Clemens bezichtigt, wird auf junge Mädchen und Kinder zu stehen.

Jenny verträgt sich schließlich wieder mit ihren Eltern. Aber die Geschichte eskaliert und nimmt ein böses Ende, als Jenny von dem betrunkenen Stadtrat und Landtagskandidaten Matthias (Sascha Kropf) belästigt und bedrängt wird.

Für seine ausgezeichneten schauspielerischen Leistungen erhielt das junge Ensemble am Ende vom Publikum minutenlangen, stürmischen Applaus.

Rainer Fricke (Gast)

vor 22 Stunden



Von Amateurtheatern bekommt man ja meist Komödien präsentiert, wobei man da auf der "sicheren Seite" ist, was den (Lach)erfolg betrifft. In diesem Fall mal eine Ausnahme: Trotz durchaus komödiantischer Elemente kippte dieses Stück nicht in den Klamauk ab, sondern konnte mit ernsthaften und stets aktuellem Thema überzeugen. Der Premierenabend hinterließ einen bleibenden Eindruck, und das nicht allein vor allem wegen der überraschend guten Leistung der Darsteller.  
**weniger anzeigen**

BEITRAG MELDEN >

ANTWORT SCHREIBEN >